

**Kurzbericht zum Ergebnis der Schulvisitation an der
Karibu-Grundschule
in Paulinenaue**

VISITATION

SCHUL



Schulvisitation
Brandenburg



Schulbesuch

14.10.-16.10.2014

Schulträger

Landkreis Havelland



Kurzbericht Schulvisitation von [Schulvisitation Brandenburg](#) steht unter einer [Creative Commons Namensnennung-NichtKommerziell-KeineBearbeitung 3.0 Unported Lizenz](#).

Herausgeber:

Schulvisitation des Landes Brandenburg beim
Landesinstitut für Schule und Medien Berlin-Brandenburg
Mail: geschäftsstelle@schulvisitation.brandenburg.de
<http://www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html>

1 Vorwort

Im Land Brandenburg werden alle Schulen in öffentlicher Trägerschaft innerhalb von vier bis sechs Jahren extern evaluiert. Nachdem von 2005 bis 2010 die Schulen erstmalig visitiert wurden, begannen 2011 die Zweitvisitationen. Damit treten die Schulen in einen Kreislauf regelmäßiger externer Rechenschaftslegung ein, in dem über innerschulische Erfolge zu verbindlichen landesweiten Qualitätserwartungen berichtet wird. Grundlage für die Ermittlung der Schulqualität bilden Qualitätsmerkmale und -kriterien, die vom Ministerium für Bildung, Jugend und Sport im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ festgelegt worden sind.¹

Die Schulen haben in den vergangenen Jahren vielfach positive Rückmeldungen zu den Visitationsbesuchen und Anregungen zu deren Weiterentwicklung gegeben. Nach systematischer Auswertung erfolgten Modifizierungen einzelner Verfahrensschritte, die u. a. den Schulen mehr Möglichkeiten eigener Schwerpunktsetzungen bieten.

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt wie bisher auf der Grundlage eines standardisierten Ablaufs und verlässlicher methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen wurden auf der Grundlage von Erkenntnissen aus der Dokumentenanalyse sowie aus Unterrichtsbeobachtungen, Befragungen und Interviews getroffen. Der Bericht bezieht die Ergebnisse der Erstvisitation mit ein. Die Bewertungen des Berichts sind aufgrund veränderter Wichtungen einiger Kriterien sowie neu hinzu genommener Profilm Merkmale nur eingeschränkt mit den Ergebnissen aus der ersten Visitationsrunde vergleichbar. Schule, Schulbehörde und Schulträger haben die Möglichkeit, neue Impulse für die pädagogische Schulentwicklung zu gewinnen.

Die Schulleitung ist dafür verantwortlich, dass die Ergebnisse des Berichts von möglichst vielen Schülerinnen und Schülern, Eltern sowie Lehrerinnen und Lehrern zur Kenntnis genommen und diskutiert werden. Die Langversion des Berichts zur Schulvisitation an der Schule kann mit Zustimmung der Schulleitung in der Schule eingesehen werden. Die Schule darf ihren jeweiligen Schulvisitationsbericht veröffentlichen. Die Entscheidung darüber trifft die Schulkonferenz gemäß § 91 Absatz 1 Satz 1 des Brandenburgischen Schulgesetzes im Einvernehmen mit der Schulleiterin oder dem Schulleiter. Die Schulleiterin oder der Schulleiter gewährleistet, dass durch die Veröffentlichung keine Persönlichkeitsrechte verletzt werden. Bei der Veröffentlichung dürfen keine inhaltlichen Veränderungen an dem Bericht vorgenommen werden. Kürzungen sind zulässig, wenn dadurch die Gesamtaussage des Berichts nicht beeinflusst wird.²

In dem vorliegenden Kurzbericht werden das Qualitäts- und Unterrichtsprofil der Schule mit Ausnahme der Profilm Merkmale 15 und 16 dargestellt, es sei denn, die Schulleiterin oder der Schulleiter erklären ihr Einvernehmen auch zur Veröffentlichung der wesentlichen Ergebnisse der Profilm Merkmale 15 und 16. Die Schulkonferenz hat die Möglichkeit, den Bericht zu kommentieren.³

Auf der Grundlage des Visitationsberichts sollen an der Schule weitere Aktivitäten zur Sicherung und Entwicklung von Schul- und Unterrichtsqualität erfolgen und deren Wirksamkeit überprüft werden.

¹ Der Orientierungsrahmen „Schulqualität in Brandenburg“ sowie das „Handbuch Schulvisitation“ können auf www.bildungserver.berlin-brandenburg.de/schulvisitation.html eingesehen werden.

² VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 1.

³ VV-Schulvisitation – Abschnitt 6, Absatz 2.

2 Grundlagen der Schulvisitation

2.1 Methodische Instrumente

Die Qualitätsanalyse der Schule erfolgt auf der Grundlage standardisierter methodischer Instrumente. Einschätzungen und Bewertungen werden auf der Basis von Erkenntnissen der Dokumentenanalyse sowie Unterrichtsbeobachtungen, schriftlichen Befragungen und Interviews getroffen. Das bedeutet, dass in der Regel mehrere Erkenntnisquellen in die Ermittlung der Bewertung einfließen, um die Multiperspektivität bei den Entscheidungsfindungen abzusichern. Für die Datenanalyse ist ein Kernbestand von Dokumenten und Datenbeständen definiert, aus denen Schwerpunkte und Ergebnisse der Arbeit der Schule ersichtlich werden. Während der Visitation werden halbstandardisierte Interviews mit allen Beteiligten der Schule auf der Grundlage von Gesprächsleitfäden geführt. Alle aus den benannten Quellen gewonnenen Erkenntnisse werden zueinander in Beziehung gesetzt und führen zu der im Langprofil dargestellten Wertung.

Dokumentenanalyse

Zur inhaltlichen Vorbereitung der Visitation wurden neben dem Schulporträt unter www.bildungsserver.berlin-brandenburg.de und der Homepage der Karibu-Grundschule unter www.grundschule-paulinenaue.de die im Schulreport vorgelegten Dokumente gesichtet. Außerdem erfolgte vor Ort die Einsichtnahme in weitere schulische Unterlagen.

Standardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte

Um die Sichtweisen aller Personengruppen der Schulgemeinschaft in die Einschätzungen einfließen zu lassen, werden diese vor der Visitation anhand verschiedener Fragebogen erfasst. Die Befragungsergebnisse sind repräsentativ. Sie werden zur Bewertung der Schule herangezogen, da die erforderlichen Rücklaufquoten vorliegen (Eltern mindestens 60 %, Lehrkräfte sowie Schülerinnen und Schüler mindestens 80 %).

Angaben zu den Befragungen der Schule			
Personengruppe	Befragte absolut	Rücklauf absolut	Rücklauf in %
Schülerinnen und Schüler	56	56	100
Eltern	89	80	90
Lehrkräfte	8	7	88

Halbstandardisierte Befragungen der Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte und Schulleitung in den Interviews

Eltern, Schülerinnen und Schüler sowie Lehrkräfte wurden in Gruppen interviewt. Im telefonischen Vorgespräch erfolgten mit der Schulleiterin Vereinbarungen zur Zusammensetzung der Personengruppen.

Unterrichtsbeobachtungen

Die Unterrichtsbeobachtungen werden durch das Visitationsteam festgelegt. Sie umfassen mindestens die Hälfte der unterrichtenden Lehrkräfte aus möglichst vielen Fachbereichen und Jahrgangsstufen bzw. Klassen.

Daten zu den Unterrichtsbesuchen	
Anzahl der 20-minütigen Unterrichtsbeobachtungen	18
Anzahl der beobachteten Lehrkräfte/von anwesenden Lehrkräften	10/10
Anzahl der beobachteten Unterrichtsfächer	11

Anfang der Unterrichtsstunde	Mitte der Unterrichtsstunde	Ende der Unterrichtsstunde
10	1	7

Größe der Lerngruppen in den beobachteten Unterrichtssequenzen						
< 5	< 10	< 15	< 20	< 25	< 30	≥ 30
0	1	3	14	0	0	0

2.2 Bewertungsgrundsätze

Die in der Schulvisitation ermittelte Bewertung der Karibu-Grundschule wird in einem Qualitätsprofil dargestellt. Es enthält 19 Profilmerekmale, die sich auf die sechs Qualitätsbereiche im „Orientierungsrahmen Schulqualität in Brandenburg“ beziehen. Jedes Profilmerkmal ist durch mehrere Kriterien untersetzt. Einzelne Kriterien gehen nach Festlegung des MBS mit einer höheren Wichtung in die Gesamtwertung des Profilmerekmals ein. Sie ergeben zusammen mit den anderen Kriterienwertungen einen gewichteten Mittelwert (gMW).

Das MBS hat für die Wertung von 16 der 19 Profilmerekmale (an Grundschulen 15 von 18)⁴ landesweit gültige Bandbreiten für die vier nachfolgenden Wertungskategorien festgelegt. Die Wertungskategorie 3 entspricht dabei der grundsätzlichen Qualitätserwartung an alle Schulen (vgl. Kapitel 5.2).

Wertungskategorien	Bezeichnungen	Bandbreiten
4	überwiegend stark	$3,50 < \text{gMW} \leq 4$
3	eher stark als schwach	$2,75 \leq \text{gMW} \leq 3,50$
2	eher schwach als stark	$1,75 \leq \text{gMW} < 2,75$
1	überwiegend schwach	$1 \leq \text{gMW} < 1,75$

Im Qualitätsbereich 1 mit den Profilmerekmalen 1 bis 3 werden keine Wertungen vorgenommen. Es findet ausschließlich eine verbale Beschreibung der Befunde statt. Für eine faire Interpretation der Schulergebnisse ist es erforderlich, auch die sozioökonomischen Rahmenbedingungen dieser Schule zu kennen. Die dafür erforderlichen Zusatzinformationen stehen nicht in ausreichendem Maße zur Verfügung. Die Profilmerekmale werden daher nur beschrieben. Ebenfalls ohne Wertung bleibt das Profilmerkmal 3 zur „Zufriedenheit der Eltern, der Schülerinnen und Schüler sowie der Lehrkräfte“. Eine abschließende Bewertung der Zufriedenheit innerhalb der Schulgemeinschaft gelingt am zweckmäßigsten schulintern.

⁴ Die Wertungen im Profilmerkmal 12 erfolgen nur für die weiterführenden Schulen.

3 Ausgangsposition der Schule

Die Karibu-Grundschule beteiligt sich am Pilotprojekt „Inklusive Grundschule“ des Landes Brandenburg. Die Schulgemeinschaft und der Schulträger sehen in der Einrichtung einer verlässlichen Halbtagschule eine weitere Möglichkeit, die Individualität der Schülerinnen und Schüler noch besser zu fördern. Aus diesem Grund wird intensiv ein Träger für den Hort gesucht, der sich in diese Struktur einbringen möchte. Bereits jetzt kennzeichnet die Grundschule ein breites Angebot von Arbeitsgemeinschaften.

Auf dem Schulgelände befinden sich zwei eingeschossige Schulgebäude und eine Sporthalle. Auf einem Nachbargrundstück wird zudem ein Gebäude mit zwei Unterrichtsräumen genutzt. Dort steht in einem weiteren Gebäude ein Speiseraum zur Verfügung. Großspielgeräte ermöglichen eine aktive Pausengestaltung. Im Spielehaus sind dafür weitere Sport- und Spielgeräte gelagert. Das „Grüne Klassenzimmer“ erweitert die Unterrichtsmöglichkeiten. Ein Sportplatz vervollständigt die Außenanlagen. Die Sporthalle befindet sich in einem sanierungsbedürftigen Zustand. An den Wänden ist kein Prallschutz vorhanden. Wesentliche Sportgeräte fehlen bzw. wurden wegen Sicherheitsbedenken entfernt und nicht ersetzt. Der Schulträger führte einige bauliche Erneuerungen in den Schulgebäuden durch. Sanitäranlagen, Fenster und Türen wurden saniert. Da die Schulhäuser von der zentralen Wärmeversorgung getrennt werden sollen, steht die Einrichtung einer Gasheizung als nächste Investition im Vordergrund.

Eines der Schulhäuser beherbergt die Gemeindebibliothek, die auch von der Schule genutzt wird. Der so genannte Medienraum steht für den Musikunterricht und Kleingruppenförderung zur Verfügung. Durch die Aufnahme von zwei ersten Klassen in die bisher einzügige Schule im Schuljahr 2014/2015 steht kein weiterer Raum für die Förderung zur Verfügung.

Unterrichtsräume erhielten neue Möbel, der W-A-T⁵-Raum neue Werkbänke und Geräte. Neu angeschaffte Laptops und eine interaktive Tafel sowie Beamer wurden kurz nach der Anschaffung gestohlen und noch nicht wieder ersetzt. Im Computerkabinett stehen veraltete Computer. Die Flure sind mit Schülerarbeiten gestaltet. Gebäude und Schulgelände befinden sich in einem gepflegten Zustand.

Der Schulträger erklärt den Standort der Schule für die nächsten Jahre als gesichert. Die Gemeinde Paulinenaue und das Amt Friesack statten gemeinsam die Schule mit finanziellen Mitteln aus. Die Zusammenarbeit mit der Schulleitung wird von beiden als häufig bzw. beständig und vertrauensvoll angesehen.

Das Einzugsgebiet wird von der Schulleitung als ländlich beschrieben. Der Schulbezirk umfasst Paulinenaue sowie umliegende Orte und Ortsteile. Eine Konkurrenzsituation zu anderen Schulen liegt laut Aussage der Schulleitung nicht vor.

Im Schuljahr 2014/2015 lernen 119 Schülerinnen und Schüler an der Schule. Die Gesamtschülerzahl ist damit um 5 % seit dem Schuljahr 2012/2013 gesunken. Es lernen fünf Schülerinnen und Schüler mit sonderpädagogischem Förderbedarf in den Förderschwerpunkten „emotionale und soziale Entwicklung“, „geistige Entwicklung“ und „Lernen“ im gemeinsamen Unterricht. Der Anteil in den Schuljahren 2012/2013 und 2013/2014 lag mit 6,4 bzw. 5,1 % über dem Durchschnitt des Landes Brandenburg. Die Klassenfrequenz beläuft sich auf 15 bis 19 Schülerinnen und Schüler. Fast drei Viertel von ihnen nutzen für den Schulweg öffentliche Verkehrsmittel.

Im Schuljahr 2014/2015 unterrichten neun Stammlehrkräfte an der Schule, darunter die Schulleiterin als Sonderpädagogin und ein Sonderpädagoge. Diese sind jedoch mit einem Teil ihrer Stunden in anderen Schulen bzw. weiteren Arbeitszusammenhängen verpflichtet. Eine Lehrkraft aus einer anderen Schule unterrichtet hier zehn Stunden pro Woche. Die Zusammensetzung des Kollegiums ist seit dem Schuljahr 2012/2013 allmählichen Veränderungen unterworfen. Es verließen seither drei Lehrkräfte die Schule, insgesamt vier neue Lehrkräfte kamen an die Schule. Die Schulleiterin Frau Stolle leitet die Schule seit dem

⁵ Wirtschaft-Arbeit-Technik.

Schuljahr 2012/2013. Zum weiteren Schulpersonal gehören eine Schulsekretärin, ein Hausmeister und eine pädagogische Hilfskraft. Diese betreut Schülerinnen und Schüler dreimal wöchentlich in der Zeit zwischen dem Unterricht und den Arbeitsgemeinschaften, von denen sie selbst einige leitet. Eine Schulsozialarbeiterin wurde lediglich im Schuljahr 2013/2014 beschäftigt.

4 Beschreibung der Qualitätsbereiche

4.1 Qualitätsprofil (Kurzprofil)

Profilmerkmal (Kurzform) Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 1: Ergebnisse der Schule					
1. Kompetenzen der Schüler/-innen					1.1 Ergebnisse Vergleichsarbeiten
verbale Wertung					1.2 Ergebnisse zentrale Prüfungen
					1.3 Leistungen in anderen Kompetenzfeldern
2. Bildungsweg und Schulabschlüsse					2.1 Bildungsgangempfehlungen
verbale Wertung					2.2 Abschlüsse bzgl. Bildungsgangempf.
					2.3 Verzögertes Erreichen der Abschlüsse
3. Zufriedenheit					3.1 Schülerzufriedenheit
verbale Wertung					3.2 Elternzufriedenheit
					3.3 Lehrkräftezufriedenheit
					3.4 Zufriedenheit mit Ganztagsangebot
QB 2: Lehren und Lernen – Unterricht					
4. Schuleigene Lehrpläne		3			4.1 Erarbeitung von Lehrplänen
2		3			4.2 Abgebildete Kompetenzbereiche
		3			4.3 Fächerverb./fachübergr. Elemente
		3			4.4 Transparente Ziele
			2		4.5 Medienkompetenz
		UB	FB		
5. Klassenführung	2,72	2,5			5.1 Effektive Nutzung der Unterrichtszeit
3	2,50				5.2 Angemessenes Unterrichtstempo
	2,89	2,8			5.3 Festes Regelsystem etabliert
	3,22				5.4 Überblick der Lehrkraft über S.-handeln
	3,22	2,9			5.5 Angemessener Umgang mit Störungen
6. Aktivierung und Selbstregulation	3,17	3,1			6.1 Anregungen zu aktiver Teilnahme
3	2,61	2,7			6.2 Selbstorganisierte Schülerarbeit
	2,22				6.3 Selbstgesteuerte Schülerarbeit
	2,78	3,0			6.4 Reflexion der Lernprozesse
7. Strukturiertheit und Methodenvielfalt	3,00	3,6			7.1 Klare Struktur des Unterrichts
3	3,11	3,1			7.2 Deutliche Formulierungen der Lehrkräfte
	2,61	3,0			7.3 Klare Lernziele
	2,72	2,2			7.4 Transparenter Unterrichtsablauf
	3,00				7.5 Angem. Einsatz Unterrichtsmethoden
	3,28				7.6 Alltags-/Berufsbezug der Unterrichtsinhalte
8. Klassenklima	2,89	2,8			8.1 Respektvoller Umgang der Schüler/-innen
3	3,06	3,3			8.2 Wertschätz. Umgangston der Lehrkräfte
	2,78	3,1			8.3 Positive Erwartungen an Schüler/-innen
	2,72	3,0			8.4. Konstruktiver Umgang mit Schülerfehlern
9. Individ. Förderung und Differenzierung	1,72	2,6			9.1 Berücks. individueller Lernvoraussetzungen
2	2,00				9.2 Förd. entspr. individ. Lernvoraussetzungen
	2,28	3,4			9.3 Verstärkung individueller Lernfortschritte
	2,11	3,3			9.4 Differenzierte Leistungsrückmeldungen
10. Förderung in der Schule			2		10.1 Vereinbarungen zur Förderung
3	4				10.2 Diagnostikkompetenzen
			2		10.3 Lernentwicklungsbeobachtung
		3			10.4 Individuelle Leistungsrückmeldungen
	4				10.5 Zus. schul. Angebote zur Unterstützung
11. Leistungsbewertung			2		11.1 Beschlossene Grundsätze der Bewertung
2			2		11.2 Umgang mit Hausaufgaben
		3			11.3 Transparenz gegenüber den Eltern
		3			11.4 Transparenz gegenüber Schüler/-innen

Die angegebenen Dezimalzahlen in den Profilmerkmalen 5 bis 9 stellen die arithmetischen Mittelwerte der Bewertungen aller Unterrichtsbeobachtungen (UB) und der Ergebnisse der Schülerfragebögen (FB) dar.

Profilmerkmal (Kurzform)	Wertung	4	3	2	1	Kriterium (Kurzform)
QB 3: Schulkultur						
12. Berufs- und Studienorientierung						12.1 Konzept zur Berufs-/Studienorientierung
						12.2 Entwicklung von Berufswahlkompetenzen
						12.3 Vorbereitung auf berufliche Übergänge
						12.4 Vorbereitung auf ein Studium
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
						12.5 Koop. mit Partnern Berufs-/Studienorient.
13. Schulleben	4					13.1 Transparenz über schul. Entwicklungen
4	4					13.2 Aktive Mitwirkung der Schüler/-innen
	4					13.3 Aktive Mitwirkung der Eltern
	4					13.4 Förderung der Beteiligungen
		3				13.5 Einbeziehung besonderer Kompetenzen
	4					13.6 Aktivitäten zur Identifikation
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
						13.7 Beteiligung beruflicher Partner (nur OSZ)
14. Kooperationsbeziehungen		3				14.1 Regionale Schulkooperationen
3		3				14.2 Koop. mit „aufnehmenden“ Einrichtungen
		3				14.3 Koop. mit „abgebenden“ Einrichtungen
			2			14.4 Überregionale Schulpartnerschaften
	4					14.5 Kooperation mit externen Partnern
						14.5 Kooperation mit externen Partnern
QB 4: Führung/Schulmanagement						
15. Führungsverantwortung Schulleiter/-in	4					15.1 Transparenz eigener Ziele und Erwartung.
3		3				15.2 Rolle als Führungskraft
		3				15.3 Meinungsbildung und Beteiligungsrechte
	4					15.4 Überzeugung, Unterstütz., Anerkennung
			2			15.5 Förderung des Zusammenwirkens
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
						15.6 Handeln der Abteilungsleiter/-innen (OSZ)
16. Aufbau Qualitätsmanagement		3				16.1 Fortschreibung Schulprogramm
3		3				16.2 Qualitätsverständnis Unterricht
		3				16.3 Sicherung der Unterrichtsqualität
			2			16.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche befördert
		3				16.5 Netzwerkarbeit
		3				16.6 Innerschulische Dokumentenlage
						16.6 Innerschulische Dokumentenlage
17. Schul- und Unterrichtsorganisation	4					17.1 Grundsätze zur Organisation
4		3				17.2 Beteiligung der Gremien
	4					17.3 Vertretungsorganisation
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
						17.4 Berücks. Partner berufl. Bildung (OSZ)
QB 5: Professionalität der Lehrkräfte						
18. Stärkung der Profess. und Teamarb.	4					18.1 Abgestimmtes Fortbildungskonzept
3	4					18.2 Nutzung externer Berater/-innen
		3				18.3 Abstimmung zu fachl./didakt. Inhalten
			2			18.4 Kollegiale Unterrichtsbesuche
		3				18.5 Teamarbeit im Kollegium
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
		3				18.6 Einarbeitung neuer Lehrkräfte
QB 6: Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung						
19. Evaluation				1		19.1 Evaluation der Unterrichtsqualität
2						19.2 Evaluation der außerschul. Angebote
			2			19.3 Auswertung von Lernergebnissen
		3				19.4 Feedbackkultur in der Schule
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen
		3				19.5 Interne Schlussfolg. und Maßnahmen

4.2 Ergebnisse der Schule

Die Ergebnisse der Schülerinnen und Schüler (z. B. zentrale Prüfungen der Jahrgangsstufe 10, schriftliches Abitur, erreichter Schulabschluss, die Anzahl der Wiederholer und die Teilnahme an Wettbewerben) sind im Schulporträt der Schule einsehbar. Unter folgendem Link wird das Schulporträt der Schule geöffnet. In der „linken“ Menüzeile lassen sich unter dem Stichwort Schülerleistungen die o. g. Daten aufrufen.

<http://www.bildung-brandenburg.de/schulportraits/index.php?id=stammdaten&schulnr=103585>

Im folgenden Abschnitt werden Ausführungen zur **Zufriedenheit der Schulgemeinschaft** mit den Bedingungen und Entwicklungen an der Karibu-Grundschule dargestellt. Diese Aussagen beziehen sich im Wesentlichen auf die Ergebnisse der schriftlichen Befragung sowie die Aussagen in den Interviews.

Die Schulgemeinschaft ist zufrieden mit ihrer kleinen Schule. Klassengrößen und Schülerzahlen sind gering. Alle kennen sich gut. Das Verhältnis zwischen Lehrkräften, Schülerinnen, Schülern und ihren Eltern zeichnet sich durch Offenheit aus. Probleme werden gemeinsam gelöst. Dafür nutzen die Beteiligten kurze Wege. In der Schule gibt es ein großes Freizeitangebot. Den Schülerinnen und Schülern gefallen die Spielmöglichkeiten auf dem Schulgelände. Sie erkennen an, dass Schülerinnen und Schüler im Unterricht besonders gefördert werden. Ihnen gefällt, dass sie in der Arbeitsgruppe Inklusion mitarbeiten dürfen. Sie pflegen z. B. Kontakte zur Havellandschule – Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Nauen/OT Markee. Sie sind stolz darauf, Verantwortung in verschiedenen Bereichen des Schullebens zu übernehmen. Die Eltern erkennen an, dass ihr Engagement für die Schule gefragt ist. Der Zeitrahmen der Schulöffnung bis in den Nachmittag ist für sie hilfreich. Die Lehrkräfte schätzen das kollegiale Arbeitsklima, das sich durch gegenseitige Unterstützung und Verlässlichkeit auszeichnet. Sie würdigen die Fürsorge der Schulleiterin für ihre Gesundheit. Mit dem Förderverein der Schule besteht eine gute Zusammenarbeit.

Die Lehrkräfte mahnen mehr Unterstützung durch das MBS⁶ für den Umgang mit verhaltensauffälligen Schülerinnen und Schülern an. Die personelle Ausstattung für den Anspruch einer inklusiven Schule erscheint ihnen zu gering. Kritisch wird von den Lehrkräften und Eltern die materielle Ausstattung der Schule betrachtet. Sie behindert ein sachgerechtes Umsetzen der Lehrpläne. Einige Eltern sehen den frühen Unterrichtsbeginn kritisch, der den Busfahrzeiten angepasst werden muss. Unzufrieden sind sie mit den häufig umfangreichen Hausaufgaben. Sie schätzen zudem ein, dass diese nicht immer gut erklärt werden. Die Schülerinnen und Schüler möchten eine Wiederbelebung der Beziehungen mit der Partnerschule in Kenia. Für ein verantwortungsvolleres Verhalten der älteren gegenüber den jüngeren Schülerinnen und Schülern schlagen sie Patenschaften zwischen entsprechenden Jahrgangsstufen vor.

⁶ Ministerium für Bildung, Jugend und Sport.

4.3 Lehren und Lernen – Unterricht

4.3.1 Quantitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Im Rahmen der Unterrichtsbeobachtungen werden die Ergebnisse zu den vorherrschenden Unterrichts- und Sozialformen erfasst.

Verteilung der vorwiegenden Unterrichtsformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

Lehrer-vortrag	Unterrichts-gespräch	Schüler-arbeit	Schüler-vortrag	Freiarbeit	Planarbeit	Stationen-lernen	Projekt	Experiment
0	38	44	0	6	0	6	0	6

Verteilung der vorwiegenden Sozialformen in den gesehenen Unterrichtsbeobachtungen in %

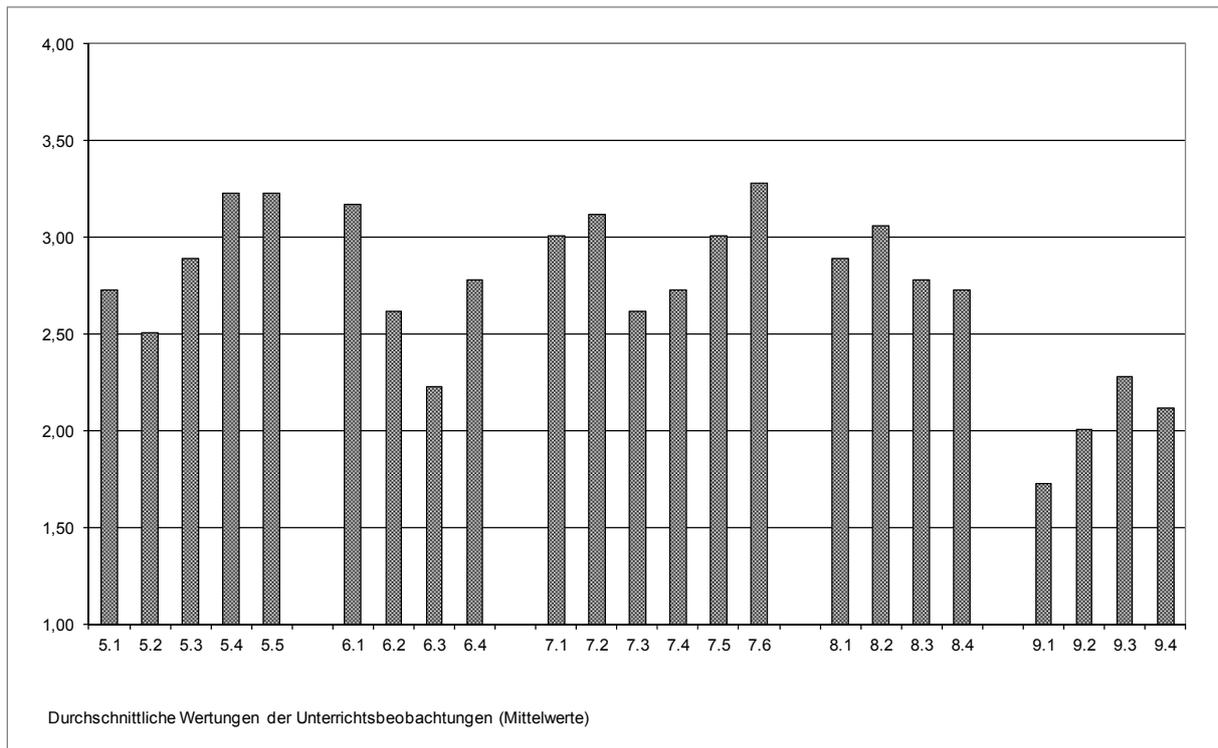
Frontalunterricht	Einzelarbeit	Partnerarbeit	Gruppenarbeit
39	33	6	22

Für die Bewertung der Profilerkmale 5 bis 9 werden die Ergebnisse aus den Unterrichtsbeobachtungen und der Online-Befragung der Schülerinnen und Schüler herangezogen. In den Fragebogen der Schülerinnen und Schüler werden zu den meisten Kriterien der Profilerkmale 5 bis 9 vergleichbare Fragen gestellt. Die Ergebnisse sind teilweise in Gruppen zu den entsprechenden Kriterien zusammengefasst und im Kurzprofil (vgl. S. 5f.) gesondert ausgewiesen. Die abschließende Wertung der Profilerkmale 5 bis 9 ergibt sich aus einem festgelegten Verhältnis der im Unterricht getroffenen Bewertung der beobachteten Kriterien und den Ergebnissen der entsprechenden Fragebogenergebnisse.

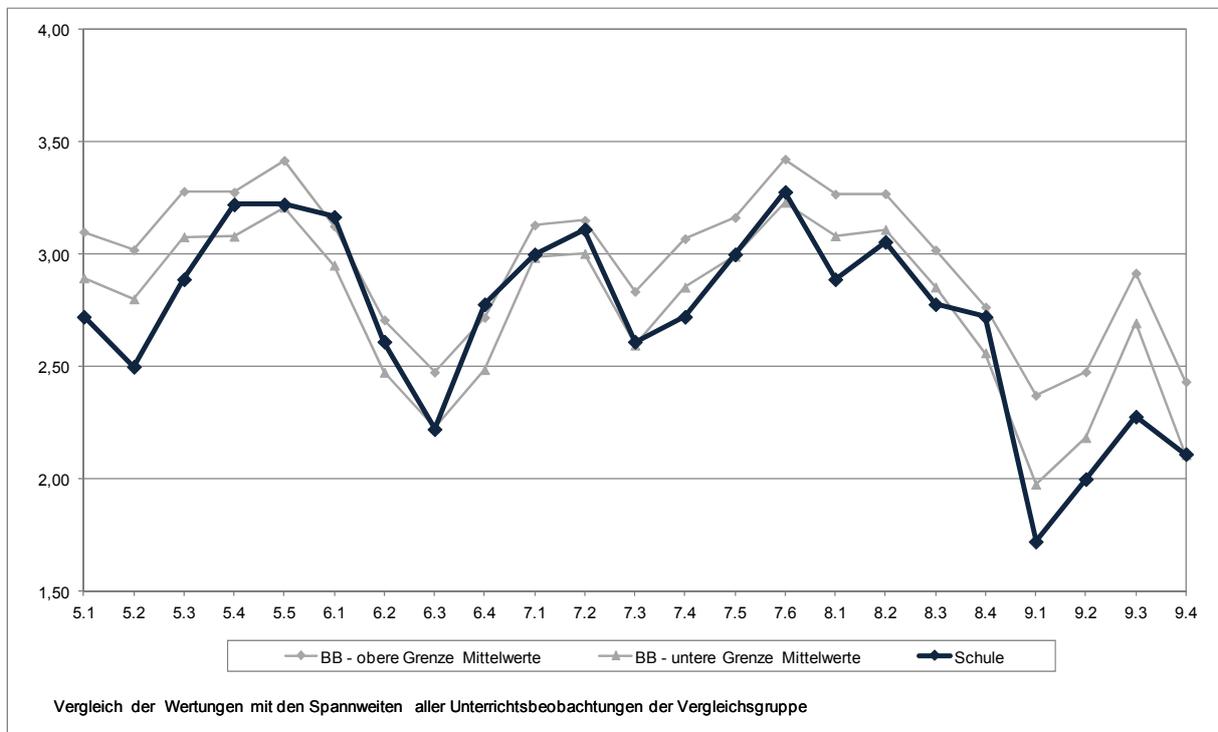
Die folgende Tabelle enthält die 23 bewerteten Kriterien in den Unterrichtsbeobachtungen und erklärt die Angaben in den folgenden Diagrammen.

5. Der Unterricht ist zweckmäßig organisiert, die Lehr- und Lernzeit wird intensiv genutzt.
5.1 Die Unterrichtszeit wird effektiv genutzt.
5.2 Das Unterrichtstempo ist angemessen.
5.3 Der Unterricht erfolgt auf der Basis eines festen Regelsystems.
5.4 Die Lehrkraft behält den Überblick über unterrichtsbezogene und unterrichtsfremde Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler.
5.5 Mit Störungen wird angemessen und effektiv umgegangen.
6. Die Lehrerinnen und Lehrer unterstützen im Unterricht einen aktiven Lernprozess der Schülerinnen und Schüler.
6.1 Die Schülerinnen und Schüler werden angeregt/angeleitet, den Unterricht aktiv mitzugestalten oder sie gestalten den Unterricht aktiv mit.
6.2 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstorganisiert an vorgegebenen Aufgaben.
6.3 Die Schülerinnen und Schüler arbeiten (zeitweise) selbstgesteuert.
6.4 Die Reflexion eigener Lernprozesse ist Bestandteil des Unterrichtes.
7. Der Unterricht ist strukturiert und methodisch vielfältig.
7.1 Dem Unterricht liegt eine klare Struktur zugrunde.
7.2 Die Lehrkräfte formulieren die Arbeitsaufträge und Erklärungen klar, verständlich und präzise.
7.3 Die inhaltlichen und methodischen Lernziele der Unterrichtsstunde werden thematisiert oder sind den Schülerinnen und Schülern bekannt.
7.4 Die Schülerinnen und Schüler sind über den geplanten Unterrichtsablauf und die einzelnen Unterrichtsschritte informiert.
7.5 Die Unterrichtsmethoden werden angemessen eingesetzt.
7.6 Die Lehrkräfte stellen einen klaren Bezug zur Alltags- und/oder Berufswelt her.
8. Das pädagogische Verhalten der Lehrerinnen und Lehrer bildet die Grundlage für ein förderliches Klassen- und Arbeitsklima.
8.1 Die Schülerinnen und Schüler gehen freundlich und rücksichtsvoll miteinander um.
8.2 Der Umgangston zwischen der Lehrkraft und den Schülerinnen und Schülern ist wertschätzend und respektvoll.
8.3 Die Lehrkraft äußert positive Erwartungen an die Schülerinnen und Schüler.
8.4 Mit Schülerfehlern wird konstruktiv umgegangen.
9. Das Handeln der Lehrkräfte ist auf individuelle Förderung und Differenzierung ausgerichtet
9.1 Individuelle Lernvoraussetzungen der einzelnen Schülerinnen und Schüler werden in der Unterrichtsgestaltung berücksichtigt.
9.2 Schülerinnen und Schüler werden entsprechend ihrer individuellen Lernvoraussetzungen gefördert.
9.3 Die Lehrkräfte verstärken individuelle Lernfortschritte und/oder Verhaltensweisen durch Lob und Ermutigung.
9.4 Schülerinnen und Schüler erhalten differenzierte Leistungsrückmeldungen.

Das folgende Diagramm stellt die durchschnittlichen Wertungen aus den Unterrichtsbeobachtungen der Karibu-Grundschule dar. Sie sind ebenfalls im Qualitätsprofil ausgewiesen.



Diese Mittelwerte werden hier den Spannweiten⁷ der Ergebnisse aller Unterrichtsbeobachtungen seit Januar 2011 der Vergleichsgruppe (Grund- und Förderschulen) im Land gegenüber gestellt.



⁷ Innerhalb der durch die obere und untere Grenze definierten Spannweite der Unterrichtskriterien liegen die Ergebnisse von 80 % aller Unterrichtsbeobachtungen der Vergleichsgruppe (7629 Unterrichtsbeobachtungen Stand Oktober 2014).

4.3.2 Qualitative Darstellung der Unterrichtsbeobachtungen

Die im Text folgenden Ausführungen beziehen sich ausschließlich auf die Wahrnehmungen des Visitationsteams in den besuchten Unterrichtssequenzen.

An der Karibu-Grundschule waren Verhaltensregeln im Unterricht überwiegend fest etabliert. Teilweise wurde ihre Durchsetzung durch Gesten und Rituale wirksam unterstützt. Die Lehrkräfte hatten die Aktivitäten der Schülerinnen und Schüler stets im Blick und handelten vorausschauend, so dass selten auftretende Störungen rasch und angemessen beendet wurden.

Der Umgang von Lehrkräften, Schülerinnen und Schülern zeichnete sich überwiegend durch Wertschätzung und gegenseitigen Respekt aus. Die Lernenden hörten weitgehend einander zu. Sie waren hilfsbereit und zeigten sich in der Lage, beim Lernen zusammenzuarbeiten. Die meisten Lehrkräfte wandten sich ihnen aufmerksam zu, zeigten Vertrauen und ermunterten die Schülerinnen und Schüler zur Lösung der gestellten Aufgaben. Diese wurden verständlich formuliert, sodass selten Nachfragen gestellt wurden. Die Schülerinnen und Schüler konnten den Erklärungen der Lehrkräfte zum Unterrichtsgegenstand folgen.

Die Lehrkräfte zeigten meistens, dass ihnen die Unterrichtszeit wertvoll ist. Benötigte Materialien lagen griffbereit, Übergänge zwischen einzelnen Unterrichtsphasen gelangen überwiegend fließend. Der Unterricht begann und endete jedoch nicht immer pünktlich.

Der Unterrichtsverlauf war nachvollziehbar aufgebaut. Der Wechsel von Methoden und die Abgrenzung verschiedener Arbeitsphasen waren erkennbar. Anregungen, sich am Unterricht zu beteiligen, bekamen die Schülerinnen und Schüler durch Anschauungsmittel und Problemstellungen aus ihrer Lebenswelt. Die Lehrkräfte griffen ihre Ideen und Beispiele für Veranschaulichungen auf.

Häufig erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, über ihre Erfolge und Probleme beim Lernen zu berichten sowie besondere Herausforderungen zu besprechen. Auftretende Schülerfehler wurden teilweise als Lernchance genutzt, indem Ursachen aufgedeckt wurden bzw. die Schülerinnen und Schüler richtige Vorgehensweisen aufzeigten. In einigen Beobachtungen blieb dafür wenig Raum, Lösungen wurden dort verglichen, Fehler teilweise durch die Lehrkraft berichtet.

Die Lehrkräfte lobten selten spontan individuelle Erfolge oder gewünschte Verhaltensweisen der Schülerinnen und Schüler. Anerkennung wurde vorwiegend sehr allgemein für die ganze Klasse oder eine Schülergruppe ausgesprochen. Schülerbezogene, auf konkrete Kriterien gestützte Rückmeldungen, ggf. mit kritischen Hinweisen für die erbrachte Leistung oder das weitere Lernen waren kaum zu beobachten. Einschätzungen von Ergebnissen waren sehr allgemein gehalten bzw. blieben ganz aus.

Sehr selten wurden vorbereitete Maßnahmen sichtbar, die den unterschiedlichen Bedürfnissen der Schülerinnen und Schüler zur Unterstützung ihres Lernprozesses Rechnung trugen. Das geschah durch unterschiedliche Schwierigkeitsgrade, den Umfang der zu lösenden Aufgaben oder flexible Zeitvorgaben. Die Lehrkräfte halfen häufig situativ am Arbeitsplatz. Hin und wieder war gezielte Hilfe, z. B. durch Einteilung von Lernpartnerinnen und -partnern oder Bereitstellung besonderer Hilfsmittel und die systematische Zuwendung zu bestimmten Schülerinnen und Schülern zu beobachten.

In wenig mehr als der Hälfte der Beobachtungen erhielten die Schülerinnen und Schüler Gelegenheit, im Unterricht Verantwortung für ihren Lernprozess zu übernehmen. Das geschah durch eigene Entscheidungen über Reihenfolge und Dauer der Bearbeitung einer Aufgabe oder die Übernahme besonderer Aufgaben in der Gruppenarbeit. In Einzelfällen wurde ihnen die Möglichkeit eingeräumt, an Zielen und Inhalten des Unterrichts mitzuwirken, so durch ergebnisoffene Aufgaben oder die Planung von Unterrichtsabschnitten.

Häufig gaben Lehrkräfte ein einheitliches Unterrichtstempo vor, sodass es in der Hälfte der Beobachtungen für große Teile der Lerngruppen deutlich zu schnell oder zu langsam war.

Die Übernahme von Eigenverantwortung wurde wiederholt erschwert durch die nur schrittweise Bekanntgabe von Unterrichtsabschnitten. Vollzogene Unterrichtsschritte wurden

selten besprochen oder Ausblicke auf weitere Unterrichtsstunden gegeben. Lernziele erläuterten die Lehrkräfte nicht durchgängig. So war in mehreren Fällen nicht klar, warum sich die Schülerinnen und Schüler mit einem Unterrichtsgegenstand beschäftigen sollten.

4.3.3 Arbeitsgrundlagen und Konzepte für den Unterricht

Die eingesehenen schuleigenen Lehrpläne⁸ sind in den Fachkonferenzen überarbeitet und abgestimmt worden. Kompetenzen spiegeln sie sowohl im Vergleich zwischen den Fächern als auch zwischen den Jahrgangsstufen eines Faches in unterschiedlicher Weise wider. Für einige Fächer sind die zu erreichenden Standards für die Grundschule und für die Förderschule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt „Lernen“ in allen Jahrgangsstufen in einer gesonderten Übersicht dargestellt. Neben dem Lesekonzept wurde ein schulinternes Curriculum „Rechtschreiben lernen“ für alle Fächer erstellt. Die Lehrkräfte erarbeiteten schuleigene Lehrpläne für das an der Schule eingerichtete Fach Arbeitstechniken in den Jahrgangsstufen 1 und 2 sowie für soziales bzw. Konfliktlernen in den Jahrgangsstufen 3 bis 6, um entsprechende Kompetenzen bei den Schülerinnen und Schülern zu entwickeln. Fächerverbindende Werkstattarbeit ist für die Doppeljahrgangsstufen im Zweijahresrhythmus etabliert. Themen sind u. a. „Der Wald“, „Tiere im Zoo“ oder „Stille“. Diese Teilplanungen sind in die schuleigenen Lehrpläne nicht erkennbar integriert. Die Entwicklung von Kompetenzen im Umgang mit elektronischen Medien ist in den schuleigenen Lehrplänen Deutsch und Sachunterricht in sehr geringem Umfang aufgeführt. Sie lassen nicht erkennen, wie die Fähigkeiten und Fertigkeiten der Schülerinnen und Schüler in diesem Bereich ausgebildet werden sollen.

Für den Bereich der Förderung wurde in der Schule ein sonderpädagogisches Team gebildet. Ihm gehören die Sonderpädagogin, der Sonderpädagoge und zwei weitere Lehrkräfte an. Eine Lehrkraft bildete sich zu Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben fort. Außerdem haben vier Lehrkräfte eine Fortbildung zur förderdiagnostischen Lernbeobachtung absolviert.

Das sonderpädagogische Team erarbeitet für jedes Schuljahr die durchzuführenden Förder- und Differenzierungsmaßnahmen. Diese werden jedoch nicht in der Konferenz der Lehrkräfte und der Schulkonferenz abgestimmt. Absprachen finden mit den jeweiligen Fachlehrkräften statt, bei denen ein Teammitglied den gemeinsamen Unterricht mitgestaltet. Das Konzept sieht daneben für Ausnahmefälle die Förderung in Kleingruppen oder als Einzelunterricht vor. In der Fachleistungsdifferenzierung in Mathematik, Deutsch und Englisch der Jahrgangsstufen 5 und 6 wird ohne Zensur unterrichtet. Eine Schülerin bzw. ein Schüler nimmt stundenweise am Mathematikunterricht der höheren Jahrgangsstufe teil. Ein weiteres „Konzept zur Förderung von Schülerinnen und Schülern mit Lernschwierigkeiten“ beschreibt die einzuleitenden Maßnahmen von deren Feststellung bis zur Förderung. An der Schule sind 13 Arbeitsgemeinschaften (AG) etabliert. Dazu gehören u. a. zwei Angebote für Schülerinnen und Schüler mit besonderer Begabung in Mathematik bzw. mit entsprechenden Schwierigkeiten, mehrere AG im künstlerischen Bereich (z.B. Trommeln und Gitarre) und im Sport. Schülerinnen und Schüler organisierten in der Jahrgangsstufe 6 auf Anregung der Klassenlehrkraft Lernpatenschaften.

Individuelle Lernstandsanalysen (ILeA) führen die Lehrkräfte bei allen Schülerinnen und Schülern in den Jahrgangsstufen 1 und 3 durch, in der Jahrgangsstufe 5 bei ausgewählten Schülerinnen und Schülern. Lernpläne werden nur in der Jahrgangsstufe 1 durchgängig erstellt, in den Jahrgangsstufen 3 und 5 für Schülerinnen und Schüler mit Lernschwierigkeiten oder besonderen Begabungen. Ein entsprechender Beschluss wurde in einer gemeinsamen Fachkonferenz aller Lehrkräfte gefasst. Die pflichtige Durchführung von Lernstandsanalysen bzw. Testungen bei allen Schülerinnen und Schülern dieser drei Jahrgangsstufen steht aus. ILeA-Hefte sind teilweise in den Portfolios enthalten, ebenso Ergebnisse von Werkstattarbeit, Selbsteinschätzungen der Schülerinnen und Schüler und Lernblumen. Mit den Eltern von Kindern mit sonderpädagogischem Förderbedarf werden

⁸ Deutsch, Mathematik, Englisch, Sachunterricht, W-A-T, Kunst.

häufig Absprachen geführt. Nicht alle entsprechenden Förderpläne sind halbjährlich fortgeschrieben.

Zur Regelung einer einheitlichen Leistungsbewertung an der Schule prüfte die Konferenz der Lehrkräfte im Schuljahr 2013/2014 alte Beschlüsse auf ihre Aktualität entsprechend der Verwaltungsvorschrift von 2011. Diese enthalten neben Angaben für den schriftlichen Bereich Kriterien für die Bewertung mündlicher Leistungen, z. B. Kurzvortrag, Berichten, Beschreiben, und sollten für alle Fächer von der Fachkonferenz Deutsch übernommen werden. Ein entsprechender aktualisierter Beschluss ist nicht ersichtlich. In den Fachkonferenzen wurde die Leistungsbewertung regelmäßig thematisiert. Entsprechende Festlegungen wurden teilweise schriftlich festgehalten, andererseits die Notwendigkeit der Überarbeitung festgestellt.

Regelungen zur Funktion von Hausaufgaben sowie zum Umgang mit solchen im Unterricht wurden weder in der Schulkonferenz noch in der Konferenz der Lehrkräfte besprochen. Dennoch handhaben die Lehrkräfte mündliche Vereinbarungen zur Kontrolle der Hausaufgaben in grundsätzlich ähnlicher Weise.

Zur Information der Eltern werden zweimal jährlich Elternsprechtage durchgeführt. Diese sind so terminiert, dass Leistungsverbesserungen zu den Zeugnissen noch möglich sind. Im Vorfeld werden jeweils Zensurenübersichten ausgereicht. Die Lehrkräfte besprechen in verschiedener Weise die Lernentwicklung mit den Schülerinnen und Schülern. Sie nutzen dazu aktuelle Unterrichtssituationen oder die Arbeit am Portfolio. Leistungsanforderungen werden rechtzeitig mit den Schülerinnen und Schülern besprochen. Teilweise erhalten sie Selbsteinschätzungsbögen. Versetzungsbedingungen werden Schülerinnen und Schülern sowie deren Eltern im Bedarfsfall erläutert. Ebenso wird die Möglichkeit des Wechsels in Leistungs- und Begabungsklassen an weiterführenden Schulen besprochen. Die Information zu Bildungsgangempfehlungen erfolgt in geregelten Abläufen ab der Jahrgangsstufe 5.

4.4 Schulkultur

Um den Übergang von den Kindertagesstätten (Kitas) in die Schule zu befördern, arbeitet die Karibu-Grundschule mit den Kitas „Rasselbande“ in Retzow, „Sonnenschein“ in Pessin und „Paulinchen“ e. V. in Paulinenaue zusammen. Dazu schlossen sie Kooperationsverträge ab. Die Vorschulgruppen nehmen an Unterrichtsstunden der Jahrgangsstufen 1 bzw. 2 teil. Eltern aller zukünftigen Erstklässler werden zum „Tag der offenen Tür“ persönlich eingeladen. Jeden Monat lesen Schülerinnen und Schüler in den Kita-Gruppen vor. Regelmäßig erfolgen Einladungen zu den Höhepunkten des Schullebens. In der Jahrgangsstufe 6 werden jährlich Veranstaltungen mit dem Schulleiter des Goethe-Gymnasiums Nauen bzw. der Kooperationsschule Friesack mit Primarstufe durchgeführt. Dort werden die mit den Schulformen verbundenen Bildungswege dargestellt. Die Karibu-Grundschule organisiert für alle Schülerinnen und Schüler der Jahrgangsstufe 6 gegebenenfalls an Unterrichtstagen die Teilnahme an Veranstaltungen weiterführender Schulen, z. B. dem „Tag der offenen Tür“ am Leonardo da Vinci Campus Nauen, einer Schule in privater Trägerschaft.

Die Schülerinnen und Schüler der Karibu-Grundschule haben die Möglichkeit, bei Schwierigkeiten im Lesen und Rechtschreiben an der Förderung in der Kooperationsschule Friesack teilzunehmen. Beide Schulleitungen tauschen häufig Erfahrungen aus. Ideen und Anregungen bezüglich der Einrichtung eines Ganztagsbetriebes erhält die Schulleiterin der Karibu-Grundschule besonders von der Schulleiterin der Käthe-Kollwitz-Grundschule in Nauen. Die Lehrkräfte legten einen Termin für den Mai 2015 fest, um eine Gruppenhospitation in der Grundschule „Menschenskinder“ Verlässliche Halbtagsgrundschule Schönwalde-Glien Ortsteil Schönwalde-Siedlung durchzuführen. Besonders auf Anregung der Schülerinnen und Schüler des Inklusionsteams der Karibu-Grundschule gestalten sich die Beziehungen zu der Havellandschule – Schule mit dem sonderpädagogischen Förderschwerpunkt geistige Entwicklung in Nauen/OT Markee zunehmend intensiv. Schülerinnen und Schüler der Havellandschule bauten ein Vogelhäuschen für die Karibu-Grundschule, die sich mit einem weihnachtlichen Programm

bedankte. Bei weiteren gegenseitigen Besuchen lernten sie sich besser kennen. Die vertraglich festgelegten Beziehungen zur Elymu ya Kenya–Altenburger Land, Primary School Mombasa gestalten sich zunehmend schwierig. Dem organisierenden Förderverein Education4Kenya e. V. ist es aktuell nicht möglich, die Kontakte weiter zu pflegen, obwohl die Schülerinnen und Schüler finanzielle Mittel zur Unterstützung der Schule in Kenia bereitgestellt haben.

An der Karibu-Grundschule haben die Schülerinnen und Schüler vielfältige Möglichkeiten, sich aktiv und selbstständig in das Schulleben einzubringen. In den AG Schülerzeitung „Kariporter“ und Trommeln sind sie in großem Umfang eigenständig tätig. Die Schülerfirma ist zuständig für die Pausenversorgung mit Snacks und Milch. Verschiedene Klassen planen die Pflege des „Grünen Klassenzimmers“ und führen sie selbst durch. Auch die Ausgabe der Spiele im Freien ist ihrer Verantwortung übertragen.

Eltern beteiligen sich maßgeblich im Inklusionsteam, im Förderverein „Grünes Luch“ e. V. und als AG-Leitungen an der Gestaltung des Schullebens. Der Förderverein finanzierte das „Grüne Klassenzimmer“. Die Schulgemeinschaft organisiert jährlich viele Veranstaltungen, die in die Gemeinde ausstrahlen. Dazu gehören das Frühlingsfest, das Schulfest, das Sportfest und andere. Mit einem Elternsommerfest und der Elternakademie versuchten die Lehrkräfte, noch mehr Eltern für die Mitarbeit zu gewinnen. Die Schulleiterin schreibt häufig Elternbriefe, in denen sie über aktuelle Entwicklungen informiert und zur Mitarbeit auffordert. Auf der Homepage kann sich jeder Interessierte über aktuelle Veranstaltungen informieren.

4.5 Führung und Schulmanagement

Das aktuell vorrangige Ziel der Schulleiterin Frau Stolle ist die Einrichtung einer verlässlichen Halbtagschule. Sie sieht darin eine unabdingbare Voraussetzung für die zentrale Aufgabe, die Etablierung der Inklusion an der Karibu-Grundschule. Diese Ziele sind der Schulgemeinschaft bekannt. Hierfür und für die Lösung weiterer anstehender Probleme arbeitet sie eng mit dem Bürgermeister der Gemeinde und mit dem Amt Friesack zusammen.

Mit der Erarbeitung inklusiver Prinzipien, dem schulinternen Curriculum „Rechtschreiben“ und der Einführung der Werkstattarbeit an der Karibu-Grundschule wurden Merkmale der Unterrichtsqualität immer wieder im Lehrkräftekollegium besprochen und inhaltlich untersetzt. Die neuen Entwicklungen und Konzepte sollen im Schulprogramm verankert werden. Im Schuljahr 2013/2014 besprach und beschloss die Konferenz der Lehrkräfte das Schulprofil und das Leitbild. Die Beteiligten einigten sich auf das Profil „Inklusive Schule – Schule in Bewegung“ und das Leitbild „Mit allen Sinnen – Lernen fürs Leben“. Die Schulkonferenz erhielt darüber zunächst Informationen. Zur weiteren Ausformung des Schulprogramms als Arbeitspapier bildete die Schulleiterin mit einer Lehrkraft ein Kleinteam.

Die schuleigenen Konzepte und weitere geltende Regelungen sind im Lehrkräftezimmer gelagert, Protokolle bei der Schulleiterin einsehbar. Der Hefter „Schulinterne Festlegungen für einheitliches Handeln Karibu-Grundschule Paulinenaue“ wurde durch das Kollegium im Schuljahr 2013/2014 überarbeitet. Er enthält jedoch einige alte und neue Regelungen, die denselben Sachverhalt betreffen. In einer Liste sind Aufgaben und Zuständigkeiten aller Lehrkräfte einschließlich der Schulleiterin aufgeführt. Die Arbeit der Konferenz der Lehrkräfte, der Klassenkonferenzen, der Schulkonferenz und der schulischen Teams sind allgemein beschrieben. Die Schulleiterin wirkt in mehreren Teams selbst mit. Für die verlässliche Übertragung wichtiger Ergebnisse der Teamarbeit in das gesamte Kollegium konnte sie noch keine Strukturen schaffen.

Frau Stolle steht für eine optimistische Grundhaltung und wirkt vorbildhaft für die Schulentwicklung. Sie trägt Fürsorge für die Gesundheit der Lehrkräfte ihres Kollegiums. Konkrete Anregungen erhält sie dazu aus dem Netzwerk I der Grund- und Förderschulen. Auch die Entwicklung indikatorenorientierter Zeugnisse für die Jahrgangsstufe 1 basiert auf Erfahrungen aus dem Netzwerk. Die Fortbildung des gesamten Teams und jedes Einzelnen sind ihr besonders wichtig. Jede Lehrkraft führt eine Übersicht aller besuchten Fortbildungen. Die Notwendigkeit der Übertragung der Erkenntnisse aus den zahlreichen Fortbildungen in den Schulalltag wurde im Fortbildungskonzept von 2012/2013 als Ziel formuliert. Im

Schuljahr 2013/2014 hospitierte die Schulleiterin bei jeder Lehrkraft und führte die Leistungs- und Entwicklungsgespräche durch. Sie wies auf die Möglichkeit der Durchführung von Lehrkräfte-Schüler-Feedbacks hin. Im Schuljahr 2013/2014 wurde angedacht, den Stundenplan so zu gestalten, dass kollegiale Unterrichtsbesuche generell ermöglicht werden. Diese Mittel der Weiterentwicklung des Unterrichts verfolgte die Schulleiterin jedoch nicht mit Nachdruck.

An der Karibu-Grundschule werden alle Rechte der Mitwirkung beachtet. Für die Schulgremien sind beratende Mitglieder gewählt. Regelmäßig arbeitet die Schulleiterin mit den Klassensprecherinnen und Klassensprechern. Mit dem Lehrerrat besteht ein vertrauensvolles Verhältnis.

Die Schulleiterin versteht es, die Mitglieder der Schulgemeinschaft für die anstehenden Aufgaben zu motivieren. Sie dankt Schülerinnen und Schülern für besondere Einsatzbereitschaft mit Urkunden auf der Schuljahresabschlussveranstaltung. Für die Mitglieder der Redaktion der Schülerzeitung wurde ein Ausflug organisiert. Eltern erhalten beim Frühlingsfest Blumen, die Lehrkräfte im Schulalltag kleine Aufmerksamkeiten, Ermunterungen und Geschenke zu Geburtstagen.

Die Schulgremien berieten und beschlossen das Konzept für eine verlässliche Halbtagschule. In Vorbereitung dessen und zur schülerfreundlichen Gestaltung des Schulalltages wurden der Blockunterricht für die ersten vier Unterrichtsstunden eingeführt, die Mittagspause angepasst und Regelungen für den Übergang in den Nachmittagsbereich geschaffen. Die Veränderung der Schulöffnungszeiten wurde nach breiter Diskussion vorgenommen. Die Konferenz der Lehrkräfte legte die Verteilung der Anrechnungsstunden und die Verwendung der Schwerpunktstunden fest.

Das Vertretungskonzept und das Schulfahrtenkonzept beinhalten zusätzliche Maßnahmen zur Minimierung organisatorischen Unterrichtsausfalls. Klassenfahrten, Wandertage und Exkursionen werden von mindestens zwei Klassen gleichzeitig durchgeführt. Im Schuljahr 2013/2014 ging die gesamte Schule auf eine Schulfahrt. Vorgesehen ist, dass jede Schülerin und jeder Schüler während der Grundschulzeit insgesamt zweimal an einer Klassenfahrt bzw. Schulfahrt teilnimmt. Diese sollen dementsprechend im Dreijahreswechsel organisiert werden.

Bei anfallenden Vertretungen kann der Unterricht durch enge Absprachen im Kollegium sinnvoll weitergeführt werden. Zusätzlich stehen im Lehrkräftezimmer Materialien bereit. Eltern werden bei längerfristigen Ausfällen über die Vertretung und Neuorganisation des Unterrichts informiert. Im zweiten Halbjahr des Schuljahres 2012/2013 gelang es dem sehr kleinen Lehrkräftekollegium Unterrichtsausfälle, die fast ein Drittel des gesamten Stundenumfangs betragen, stark zu minimieren. In der Regel bewegen sich absolute Ausfälle um das Landesmittel.

4.6 Professionalität der Lehrkräfte

Die Lehrkräfte beschließen jährlich ein Fortbildungskonzept. Dieses enthält Themen, die für gemeinsam gesetzte Entwicklungsschwerpunkte der Schule dienlich sein sollen. Termine und Verantwortliche sind häufig darin vermerkt. Die Nutzung der erwarteten Fortbildungsinhalte für die schulische Arbeit wird teilweise bereits eingeplant. Themen in den Schuljahren 2011/2012 bis 2013/2014 waren unter anderen Methodentraining, die Gestaltung individueller Unterrichtsprozesse und „Ganztägiges Lernen“. Auch zur Vorbeugung des Burnout holten sich die Lehrkräfte Anregungen. Sie nutzten bei den unterschiedlichen Themen das Expertenwissen u. a. von der Universität Potsdam, der Freien Universität Berlin und regelmäßig vom Beratungs- und Unterstützungssystem für Schulen und Schulleiter.

Die an der Schule etablierten Fachkonferenzen Deutsch, Mathematik, Sachunterricht, Kunst und Sport tagen überwiegend zweimal jährlich. Zuweilen findet eine gemeinsame Fachkonferenz aller Lehrkräfte statt. Zu den didaktisch-methodischen Themen gehören die Werkstattarbeit und die Erstellung von Wochenplänen. Kollegiale Unterrichtsbesuche werden innerhalb der Schule bisher nicht zur gegenseitigen Unterstützung bei der Umsetzung der

verschiedenen Vorhaben genutzt. In Einzelfällen beobachten Lehrkräfte ausgewählte Schülerinnen und Schüler in anderen Unterrichtsstunden.

An der Karibu-Grundschule ist ein Inklusionsteam mit je vier Schülerinnen und Schülern, Eltern und Lehrkräften etabliert. Dieses beschloss einen Aktionsplan zur Inklusion mit Inhalten, Vorgehensweisen, Ansprechpartnern, zeitlichem Rahmen und Indikatoren, wann ein Ziel als erreicht gilt. Lehrkräfte arbeiteten zur Erstellung des Ganztagskonzepts zusammen und wirken in Teams u. a. zu den Themen Teilleistungsstörungen oder Differenzierung in den Jahrgangsstufen 5 und 6.

Neu an die Schule gekommene Lehrkräfte werden von der Schulleiterin in die Gegebenheiten der Karibu-Grundschule eingeführt und bekamen Unterstützung von allen Lehrkräften. Sie erhielten teilweise die Möglichkeit, bereits im Vorfeld an schulinternen Fortbildungen der Lehrkräfte oder Elternversammlungen teilzunehmen.

4.7 Ziele und Strategien der Qualitätsentwicklung

Mündliche Rückmeldungen und Feedbacks zum Unterricht holen sich einzelne Lehrkräfte von Schülerinnen und Schülern mit unterschiedlichen Verfahrensweisen. Eltern äußerten Meinungen zur Werkstattarbeit in Elternversammlungen. Ihnen werden Hospitationen im Unterricht ermöglicht. Die systematische Evaluation des Lehrkräftehandelns im Unterricht fand nicht statt.

Vergleichsarbeiten der Jahrgangsstufen 3 und 6 werden in den entsprechenden Fachkonferenzen ausgewertet. In der Konferenz der Lehrkräfte sind sie nicht nachweislich thematisiert. Die Eltern sehen sich zu den jeweiligen Landesergebnissen nicht ausreichend und eher lehrkräfteabhängig informiert.

Das Kriterium 19.2 wird nur an Schulen mit Ganztagsangeboten bewertet. In Vorbereitung der Einrichtung der verlässlichen Halbtagschule fand bereits eine Befragung aller Eltern statt.

Die Schule befragte die Eltern zu Wunschzeiten des Unterrichtsbeginns, zu der Organisation des Schulwegs und der Betreuung ihrer Kinder außerhalb der Schulöffnungszeiten. Infolge dessen wurde die Organisation des Schulalltags optimiert, wobei Elternwünsche durch die mangelnde Flexibilität des zuständigen Busunternehmens nicht in vollem Umfang berücksichtigt werden konnten.

Schülerinnen und Schüler erhielten Fragebögen bzgl. der Qualität des Schulessens. In einer „Wunschwoche“ werden Essenanbieter und Schülerfirma in besonderem Maße auf die Ergebnisse dieser Befragung eingehen.

Als Ergebnis der letzten Visitation an der Schule weiteten die Lehrkräfte die Arbeit in Teams aus, verbesserten die Protokollkultur und leiteten verstärkt Maßnahmen zur Einbeziehung der Eltern in das Schulleben ein.